

**Schulkinder unter Ferienaufsicht.**

So wie im vorigen Jahre, wird auch heuer im Sommer für die Schulkinder in Wien eine Ferienaufsicht zur Einführung kommen. Bekanntlich hat das Unterrichtsministerium bereits an die Landes Schulbehörden einen Erlass gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, Kinder solcher Eltern, die infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse nicht in der Lage sind, selbst eine Ueberschau ihrer Kinder zu übernehmen, durch Organisationen zu beaufsichtigen und zu beschäftigen. Von den rund 250.000 Schulkindern, die Wien zählt, kommt für diese Aufsicht nur ein Teil in Betracht: der größere Teil der Schulkinder verläßt im Sommer Wien und geht aufs Land. Selbst Leute aus den Arbeiterkreisen haben, wie die Erfahrung gezeigt hat, meist irgendeine Tante oder Verwandte auf dem Lande, der sie die Kinder im Sommer schicken. Ein anderer Teil der Schulkinder wird von den Eltern in privaten Jugendbeschäftigungsanstalten untergebracht, wie sie zum Beispiel in der Waldschule im 16. Bezirk am Wilhelminenberg oder in den Kaiserwäldchen bestehen. Schließlich gibt es auch viele Mütter, die ihre schulpflichtigen Töchter im Sommer zu Hause in der Wirtschaft brauchen. Es handelt sich also hauptsächlich um solche Kinder, die im Sommer mehr oder weniger sich selbst überlassen und daher den Gefahren der Straße ausgesetzt sind. Die Mutter ist eine Arbeiterin, geht am Morgen in die Fabrik oder „ins Waschen“; der Vater ist eingekerkert, die Kinder treiben sich in den Parkanlagen oder auf den Straßen der äußeren Bezirke herum und gehen mit ihren Speisemarken mittags in die Auspessierkassen essen. Die Mutter sehen sie oft den ganzen Tag nicht bis zum Abend. Für solche Kinder ist eine geeignete Ferienbeschäftigung dringend geboten. Die Absicht der Ferienaufsicht geht nun in erster Linie dahin, die Kinder nach Möglichkeit im Freien zu leichter, anregender Tätigkeit oder zu Spielen zu vereinigen. Da tritt nun an die Knabenhorte und Jugendspielvereine die Aufgabe heran, sich der Kinder anzunehmen. Diese Vereine haben sich denn auch im vorigen Sommer in dieser Richtung verdienstvoll bewährt. Die Kinder versammeln sich gewöhnlich um 8 Uhr und machen einen Ausflug in den Prater oder auf eine an der Peripherie der Stadt gelegene Wiese. Dort werden Spiele veranstaltet oder Bücher vorgelesen und von den Aufsichtsorganen — viele Lehrpersonen haben sich freiwillig für den Dienst gemeldet — erklärt. Ein anderes Mal wird ein Turnplatz aufgesucht, und die Kinder werden zu Turnübungen angehalten. Auch in den städtischen Wäldern finden die Kinder viel Kurzweil und gesundheitsförderliche Unterhaltung. Nebenfalls ist diese Art der Beschäftigung der Kinder eine sehr vorteilhafte. Leider hat sich im vorigen Jahre gezeigt, daß die Zahl der Kinder, die für diese Ferienaufsicht angemeldet wurden, im Verlauf des Sommers nach und nach geringer wurde. Im Anfang sind die Kinder gern dabei, später wollen sie doch wieder ganz frei sein und bleiben aus. Namentlich wenn eine Regenperiode eintritt, die Kinder einige Tage nicht ins Freie geführt werden können und daher in geschlossenen Räumen durch Lektüre oder in Turnsälen beschäftigt werden müssen, empfinden sie das Schulmäßige dieser Beschäftigung, das ihnen in der Ferienzeit nicht behagt. In den meisten Fällen hängt es von der gewinnenden, liebevollen Behandlung der Aufsichtsperson ab, die Kinder an sich zu fesseln. Die Kinder wissen es eben nur zu gut, daß es in der Ferienzeit keinen Schulzwang gibt, und daß sie zu der Art der Beschäftigung, die ihnen geboten wird, freiwillig erscheinen.